

Der fofen Luben ... I. II.

Bezugspreis: in Köln 7 M., in Deutschland 9 M. vierteljährlich. Anzeigen 50 S., die Zeile oder deren Raum, Reklamen 2.50 M. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder für bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verbindlichkeit übernommen. Haupt-Expedition: Breite Straße 64. — Postscheck-Konto 258.

1 Uhr-Ausgabe.

Lebenspreise.

Die hohen Lebensmittelpreise. I.

Vom Generalsekretär des Rheinischen Bauernvereins Dr. v. Kahl den Köln.

Als im vergangenen Jahre mit Ausbruch des Krieges die Grenzen gegen die Einfuhr wichtiger Bedarfsartikel von unsern Feinden gesperrt wurden und namentlich die sonst vom Auslande zur Ergänzung der heimischen Produktion bezogenen Nahrungsmittel ausblieben, konnte man vielfach die Wahrnehmung machen, daß in den Anschauungen solcher Kreise, die bislang der Landwirtschaft wenig freundlich gesinnt, die Wirtschaftspolitik des letzten Jahrzehnts, das unter dem Zeichen eines bessern Zollschutzes der heimischen Bodenproduktion als wichtigen Hilfsmittels zur Aufrechterhaltung ihrer Leistungsfähigkeit gestanden, für verfehlt und die Interessen der andern Erwerbsstände schädigend angesehen hatten, daß in diesen Auffassungen sich ein Wandel vollzog, indem die Bedeutung unserer Landwirtschaft, ihrer Leistungsfähigkeit, vor allem die Tatsache, daß sie die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen vermochte, rücksichtslos anerkannt wurde.

Schon seit geraumer Zeit sind jedoch wieder Klagen gegen die Landwirtschaft an der Tagesordnung. Man fühlt die hohen Lebensmittelpreise, als deren Ursache man die Gewinnucht der Landwirte ansieht, die für ihre Erzeugnisse Preise fordern, welche viel zu hoch seien und eine ungebührliche Bereicherung der Landwirtschaft darstellten. So begreiflich nun der Unmut und die Klagen über die hohen Lebensmittelpreise auch sind, treffen sie einen jeden, namentlich aber die breite Masse doch an der empfindlichsten Stelle, so unzutreffend wäre es aber, hierfür den Produzenten allein und in dem Sinne verantwortlich machen zu wollen, daß die von ihm geforderten Preise ungebührlich hoch und den Verhältnissen nicht entsprechend seien. Eine solche Auffassung würde ungerecht gegen die Landwirtschaft und namentlich auch um deswillen tief bedauerlich sein, weil sie das in der ersten Zeit nach Ausbruch des Krieges in so erfreulicher Weise angebahnte gegenseitige Verstehen zwischen Konsument und Produzent, zwischen Stadt und Land, das als dauernde Errungenschaft so unendlich segensreich hätte wirken können, wieder zu zerstören droht. Hier einigermaßen aufklärend zu wirken, soll in nachstehendem versucht werden, wobei nicht so sehr auf den gesamten sonstigen Komplex von Ursachen Bedacht zu nehmen sein wird, die preissteigernd wirken, wie unter andern verringertes Angebot einerseits, die häufig bis ins Unförmige gesteigerte Nachfrage andererseits, weiter die vielfachen Stationen des Zwischenhandels; vielmehr soll für einige der wichtigeren Nahrungsmittel die gewaltige Steigerung der Produktionskosten unter den durch den Krieg bedingten, gegen die Friedenszeit so gänzlich geänderten Verhältnissen, und damit nachgewiesen werden, daß und weshalb die Preise heute wesentlich höher sein müssen.

Wohl die meiste Bedeutung haben abgesehen vom Brot, dessen Preis aber behördlicherseits festgesetzt ist, für die Volksernährung die Produkte der Viehhaltung und unter ihnen namentlich die Milch; demgemäß richten sich auch die Vorwürfe und der Unwillen der Verbraucher am lauteften gegen die steigenden Milchpreise. Ist diese Steigerung nun eine unberechtigte? Lassen wir als Antwort die Tatsachen reden, auf Grund der Verhältnisse, wie sie sich in einer gutgeleiteten Abmelkwirtschaft, die an der Versorgung Kölns mit Frischmilch in hervorragendem Maße beteiligt ist, ergeben, ein Beispiel, welches für den Durchschnitt der Abmelkwirtschaften maßgebend ist. Es werden dort 80 Kühe gehalten, zum Teil mit eigen erbauten Vorräten aus der Wirtschaft, daneben aber zur Erzielung einer möglichst großen Menge genügend fetthaltiger Milch mit zugekauftem, eiweißhaltigem Kraftfutter ernährt.

Pro Kopf und Tag wurden verfüttert, vor dem Kriege: 4 Pfd. Leintuchen, 3 Pfd. Erdmußkuchen, 3 Pfd. Biertreber, 2 Pfd. Kleie, 2 Pfd. Zuckerschnitzel. Jetzt: 2 1/2 Pfd. Leintuchen, 1 1/2 Pfd. Rüb- luchen, 2 Pfd. Kleie, 2 1/2 Pfd. Melassefutter, 2 Pfd. Zuckerschnitzel. Daneben etwa 100 Pfd. eigen erbauten Futters, das je nach der Jahreszeit verschiedenartig zusammengesetzt ist aus Rüben, ein- gesäuerten Blättern, Klee, Heu, Stroh und Raff.

Dabei stellen sich die Produktionskosten im Jahre wie folgt:

Table with 2 columns: Item and Price. 1. August 1914. Weinmehl 1152 Ztr. zu 7,50 M. - - - - - 8 640. M. Erdnußmehl 864 Ztr. zu 8,50 M. - - - - - 7 344. M. Biertreber 864 Ztr. zu 5,75 M. - - - - - 4 968. M. Kleie 576 Ztr. zu 5 M. - - - - - 2 880. M. Zuckerschnitzel 576 Ztr. zu 7,50 M. - - - - - 4 320. M. Zugelauftes Kraftfutter - - - - - 28 152. M.